

# Klartext

DEMOKRATISCH · ÖKOLOGISCH · SOZIAL

## Liste Weissacher Bürger



## Betreutes Wohnen

"Betreutes Wohnen" ist zur Zeit in aller Munde, so auch in unserem Ort. Vielen erschien die Aussicht, mitten in Weissach betreut zu wohnen, als wünschenswert und angenehm. Wer möchte nicht an einem behaglichen Ort umsorgt und betreut werden, wenn er alt ist und nicht mehr ganz rüstig. Und der Begriff "Betreutes Wohnen" erweckt diesen Eindruck, dass es sich hier um eine Wohnform mit umfassender Betreuung und Versorgung als Standardleistung handele.

Dies kann zutreffen (in superteuren "Residenzen" z.B.), ist aber im Normalfall bei weitem nicht so.



Der Begriff "Betreutes Wohnen" ist nämlich bis jetzt kein gesetzlich geschützter Begriff, entsprechend unterschiedlich sind die Angebote und Leistungen unter dem Titel "Betreutes Wohnen". Beworben werden die Wohnungen meist mit der beruhigenden Versicherung, dort seinen Lebensabend seniorengerecht barrierefrei und sorgenfrei genießen zu können. Was aber heißt das und was bekommt man wirklich für sein Geld?

In der Regel sind die Wohnungen altersgerecht eingerichtet, z.B. ohne Schwellen, Rollstuhl gerecht, mit Aufzug. Dafür zahlt man 10-20% mehr als für vergleichbare Wohnungen. Dazu kommt eine Betreuungspauschale, die etwa zwischen 60 und 140 € variiert. Und genau hier liegt der wunde Punkt. Man muss sich genau informieren und gegebenenfalls vertraglich absichern, was für diese Pauschale wirklich geboten wird. Genannt wird in den Angeboten meistens die Notrufmöglichkeit (... habe ich die nicht überall?), eventuell noch eine wöchentliche Grundreinigung oder ein Gemeinschaftsraum. Meist sind die Angaben über die Grundleistungen (der Betreuungspauschale) sehr dürftig und vage und legen die Vermutung nahe, dass es mit der Betreuung nicht so weit her sein wird, es sei denn, man zahlt extra für weitergehende Hilfen und Wahlleistungen, insbesondere für Pflege - und damit wird die Qualität des "Betreuten Wohnens" zu einer Kostenfrage.

Es lohnt sich deshalb sicherlich, nach (den seltenen) Einrichtungen zu suchen, die nicht auf Gewinn angelegt sind, oder aber sich das Leben in der bisherigen Wohnung mit Hilfsdiensten so einzurichten, dass man dort bleiben kann.

Auskünfte kann man z.B. über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen unter [www.bagso.de](http://www.bagso.de) erhalten.

Renate Freyberg-Renz

## Senior - Senioren?

Was heißt eigentlich Senior?

Ein Blick ins Internet gibt bei Wikipedia folgende Erklärung:

*Der Begriff Senior (v. lat. senior älter) bezeichnet:*

- den Älteren/die Gruppe der Älteren: Senioren, alte Menschen in der Werbesprache als Konsumenten; in der Politik Menschen, jenseits des Erwerbsalters

- als Namenszusatz des Vaters im Verhältnis zum Sohn (Junior)

- den Seniorpartner in der Kaufmannssprache: den älteren Teilnehmer bzw. eine höhere Position (z. B. Senior Manager)

- den Seniorensportler, (Seniorenmannschaft) (jenseits der 30-40, je nach Sportart, im Schach ab 60 J. Ab 75 J. werden sie Nestoren genannt)

- Senior (Studentenverbindung): der erste Chargierte einer Studentenverbindung

- Senior (Kirche) Amtsbezeichnung für leitende Geistliche eines evangelischen städtischen Kirchenwesens

- Studenten des 7. und 8. Semesters an einem US-amerikanischen College oder ein Schüler der 12. Jahrgangsstufe einer High School

Unter dem Begriff Senioren steht bei Wikipedia:

*Senioren (v. lat. senior älter) ist die zusammenfassende Bezeichnung für ältere Menschen, die nicht mehr in einem Vollzeitverhältnis stehen, in Mittel- und Westeuropa also die Gruppe der über 60-jährigen.*

*Senioren beziehen typischerweise regelmäßige Zahlungen aus einer Altersversorgung, wie Renten oder Pensionen (Rentner). Die Regelmäßigkeit des Einkommens macht sie zu einer wichtigen Zielgruppe für das Marketing, dies gilt insbesondere für die so genannten WOOFs (well off older folk), die besser verdienenden älteren Konsumenten. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist in der Zukunft zudem damit zu rechnen, dass Unternehmen vermehrt ihre Ehemaligen wieder benötigen.*

**Die Gruppe der Senioren ist einerseits ebenso so heterogen**

**aufgebaut wie die Gesamtgesellschaft selbst.**

*Andererseits erkennt man jedoch wichtige Unterschiede, die im groben gelten:*

Senioren

- verfügen über mehr Freizeit

- treffen bewusster Kaufentscheidungen

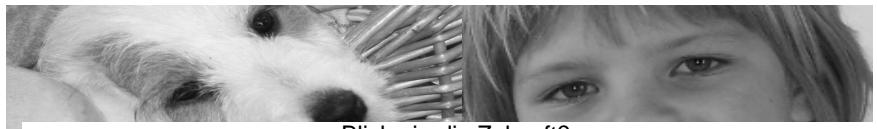
- haben ein differenziertes Konsumverhalten

- haben ein anderes Lernverhalten

- zeigen Anfälligkeiten gegenüber Krankheiten

*Die Gruppe der Senioren wird wissenschaftlich von der Gerontologie behandelt.*

*Die Politik hat sich regelmäßig mit den Senioren als Querschnittsaufgabe zu beschäftigen. Bisher geschah dies meist im Zusammenhang mit der Höhe der Ren-*



Blicke in die Zukunft?

*tenbezüge, den Beiträgen zu den Sozialversicherungen und der Absicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung bei Altersleiden. In jeder Legislaturperiode wird darüber hinaus ein Altenbericht der dt. Bundesregierung vorgelegt, der Schwerpunktthemen behandelt, zuständig hierfür ist das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).*

*(aus dem Internet: www.wikipedia.de Januar 2008).*

So weit zur Begriffsdefinition. Ein Thema, das in aller Munde ist und ja auch jeden irgendwann betrifft. Bekanntlich ja auch mich und daher finde ich es sehr wichtig, mich auch näher mit dem Thema zu befassen.

Toll finde ich den Satz in obiger Erklärung: Die Gruppe der Senioren ist einerseits ebenso heterogen aufgebaut wie die Gesamtgesellschaft selbst. Da sehe ich auch den wichtigsten Ansatzpunkt, wenn es um Diskussionen zum Thema

Senioren geht. Bei den politischen Entscheidungen darf man nicht vergessen, dass es nicht nur den einen Typus "Senior" gibt. Vielleicht gibt es bald mal eine Differenzierung: z.B. der "agile" Senior, der vor Energie, Lebensfreude und Wissensdurst strotzt. Der "ruhige" Typ, der lieber etwas abgedehnt wohnt. Der "zwangs-gewordene Senior", der eigentlich noch gar nicht Senior sein wollte, der beruflich aufs Abstellgleis gestellt wurde. Der "Hartz 4-Senior", der "Geld - spielt-keine-Rolle-Senior" ...

Zu den verschiedenen Typen kommen auch noch die unterschiedlichsten Lebenserwartungen, z.B. Senioren, die sich mit 104 Jahren das Rauchen

abgewöhnen.

Hier nun ein richtiges Konzept zu erarbeiten, sehe ich als ganz schön schwierig an. Die familiären Strukturen haben sich verändert. Es gibt nicht mehr allzu viele Familien, die in einer Mehrgenerationengemeinschaft zusammenleben. Auch der Einfluss der Medien ermöglicht ein kulturell "autarkes" Leben. Da muss man gar nicht mehr so ins "Leben" raus, um was zu erleben.

Umso wichtiger sehe ich jetzt den Ansatz etwas für Senioren zu tun. Um hier auch längerfristige Konzeptionen zu erarbeiten, finde ich es wichtig, dass auch meine Generation mitmischte.

Ich würde vorschlagen das Thema gemeinsam anzupacken (Gemeindeentwicklungsplan).

Silke Müller-Zimmermann

## Ochsenareal: Einigung mit zwei Gewinnern?

Es ist so eine Sache mit dem Ochsenareal. Seit fast fünf Jahren erregt die künftige Bebauung die Gemüter, so arg, dass es letztes Jahr in der Gemeinde zum ersten Mal in der Gemeindegeschichte ein Bürgerbegehren gab. Dieser urdemokratische Weg der Einflussnahme hat ja im Grundgesetz und in der Landesverfassung eine herausragende Stellung. Viele Bürgerinnen und Bürger haben im Verlauf des Bürgerbegehrens sehr viel Engagement eingebracht, haben Zivilcourage gezeigt und trotz vieler Widrigkeiten ihren aufrechten Gang behalten. Bewundernswert! Die Initiative zum Erhalt der Grünfläche des Ochsenareals war als Gruppe nicht konfliktscheu, aber jederzeit kompromissbereit.

Nach dem überwältigenden Erfolg des Bürgerbegehrens - in zehn Tagen hat die Initiative verbriefte 989 statt der benötigten 550 Unterschriften gesammelt für die Abhaltung eines Bürgerentscheides - hat der Gemeinderat einstimmig grünes Licht gegeben für einen Bürgerentscheid. Dann im Sommer: Ruhepause, Abkühlung, mindestens für manche, für manche ging der Tanz erst richtig los.

Kurz nach seinem Amtsantritt legte der neue Bürgermeister neue Pläne vor. Die Pläne hat der Gemeinderat in einer Klausurtagung am 8.11.07 gebilligt.

**Unseres Erachtens erfüllen die neuen Pläne weitgehend die Ziele der Initiative, berücksichtigen aber auch die Mehrheitsmeinung des Gemeinderates.**

Nach den Plänen vom 2.11. und 26.11.07 ist die Grünfläche des Ochsenareals bis zur Linie des 50jährigen Hochwassers weitgehend auch zukünftig Grünfläche; der **Hochwasserschutz** und die Klimafunktion des Geländes bleiben gewahrt. Nur ein kleiner Teil im HQ 50 Bereich wird überbaut, zwei Wohnungen im HQ 50 Bereich stehen auf Stelzen. Es soll vertraglich geregelt werden, dass außer dieser Überbauung am Ostende des Grundstückes und der Herstellung der Stelzen keine weiteren Auffüllungen im HQ 50 Bereich stattfinden. Ein Teil der Grünfläche - bis zum Mauerle - würde zwar verkauft, bliebe aber rechtlich abgesicherte Grünfläche.

Der **Kindergarten** würde durch einen Vorhaben bezogenen Bebauungsplan rechtlich abgesichert, die Spielwiese bliebe erhalten und würde mit einem öffentlich zugänglichen Weg begehbar gemacht. Diese Einsicht einte ausnahmslos alle Besucher der **Vollversammlung der Initiative**.

Die Fragen des Erhalts der Denkmalgeschützten Scheune oder der Art der Bebauung ( z.B. Altenwohnung oder Kindertagesstätte ) waren nicht Gegenstand des Bürgerbegehrens. Sie müssten gegebenenfalls in anderer Form gelöst werden.

Festzuhalten bleibt, dass eine Entscheidung über ein Bürgerbegehren entweder in einem **Bürgerentscheid** stattfinden muss oder dass ein Bürgerentscheid durch einen entsprechenden Beschluss des Gemeinderates nicht mehr nötig ist. Durch den mit dem Gemeinderat gefundenen Kompromiss ist unseres Erachtens eine Abstimmung nicht mehr erforderlich. Eigentlich geht es doch auch in der Politik oft darum, Kompromisse zu finden. Deshalb ist es schwer verständlich, dass eine **Einigung in der Sache vom Landratsamt nicht akzeptiert** wird. Wir sind allerdings von der Lernfähigkeit der Behörde überzeugt, andernfalls müssten wir uns auf eine längere rechtliche Auseinandersetzung gefasst machen. Zwischenzeitlich müsste die Einigung zwischen Initiative und Gemeinde formal fixiert werden, der Gemeinderat könnte dann weiter handeln.

Was ist eigentlich gegen eine **Einigung mit zwei Gewinnern** einzuwenden? Die Gemeinde hat gewonnen, weil wir in der Kommune einen harten Konflikt beispielhaft gelöst haben.

Wir als Initiative haben gewonnen, weil wir die Themen konsequenter Hochwasserschutz, Bestandschutz für den Kindergarten und, ja, Demokratie zu Top Themen in Weissach gemacht haben. Auch unsere Sachforderungen sind weitgehend erfüllt. Glückwunsch also an alle am Prozess Beteiligten, vor allem an die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger! Die Entwicklung hat gezeigt: Bürgerengagement lohnt sich! Wenn wir wollen, sind wir machtvoll. Wir müssen öfter wollen!

Wir als Initiative haben gewonnen, weil wir die Themen konsequenter Hochwasserschutz, Bestandschutz für den Kindergarten und, ja, Demokratie zu Top Themen in Weissach gemacht haben. Auch unsere Sachforderungen sind weitgehend erfüllt. Glückwunsch also an alle am Prozess Beteiligten, vor allem an die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger! Die Entwicklung hat gezeigt: Bürgerengagement lohnt sich! Wenn wir wollen, sind wir machtvoll. Wir müssen öfter wollen!



**Nachschrift:** Aha, jetzt begrüßt der **Landrat** den gefundenen Kompromiss, ein wichtiger politischer Schritt der Rechtsaufsichtsbehörde zur Anerkennung politischer Realität. **Prima!** Wir und die Gemeinde haben ein **wichtiges Ziel im Konsens erreicht, ein Bürgerentscheid in dieser Sache ist nicht mehr erforderlich.**

Bernd Hecktor

## Altwerden in Weissach- eine lohnende Vision?

Seniorenwohnungen auf dem Ochsenareal- ich gehörte zwar knapp noch nicht zu den angeschriebenen Senioren, aber spätestens jetzt wird es Zeit, sich Gedanken zu machen: Wie und wo möchte ich alt werden, wie müssten die Strukturen sein und welche Alternativen gibt es. Möchte ich möglichst lange mit allem warten und so wie meine Tante mit 81 Jahren ein übergroßes Haus mit großem Garten räumen, weil es nicht mehr geht, sich um alles zu kümmern, die Kinder weit weg wohnen und auch nicht ständig helfen können. Früher hatte sie alles, was mit Geschäften zu tun hat, ihrem Mann überlassen, aus Unwissenheit hat sie den Seniorenprofis vertraut, sich auf das Angebot und die vermeintliche Hilfe eines auch hier bekannten Investors eingelassen. Die bis jetzt noch ungeklärte Frage dabei ist, ob sie über alle Konsequenzen ehrlich informiert wurde. Ich glaube, dass sie zu spät angefangen hat, sich Gedanken zu machen und sich von allem lieb gewonnen Angesammelten zu trennen. Seniorenwohngemeinschaften machen ebenfalls von sich reden. Wohngemeinschaften mit ihrem Freud und Leid, das kenne ich aus langjähriger Erfahrung. Wohnen in einer Alten-WG, was mache ich, wenn ich die letzte bin, die übrig bleibt, dann vielleicht schon lieber ein Mehrgenerationsprojekt. Auch ein solches Projekt muss passen und sich erst einmal finden lassen.

Ein weiteres Modell ist die Hilfe ambulanter Dienste bei weitest möglicher Selbstständigkeit. Meine Eltern haben sich nach verschiedenen Anläufen mit Kurzzeitpflege und polnischen Hilfskräften für dieses Modell entschieden. Wenn noch soviel Selbstständigkeit vorhanden ist, sich um Alltägliches zu kümmern, kein schlechtes Modell. Das Essen kommt auf Rädern, eine Wäscherei holt die schmutzige und bringt die schrankfertige Wäsche, die Diakoniestation kommt regelmäßig zur Pflege der pflegebedürftigen Frau, die Hausärztin macht Hausbesuche, zum Putzen kommen Frauen von einer sozialen Institution, die gering leistungsfähige Frauen beschäftigt. Diese Frauen machen ihren Putzjob gut. Die bezahlten Stunden bleiben gleich, egal wie lange geputzt wird. Beiden Seiten ist geholfen, die einen haben einen sozialversicherten Job, die anderen eine saubere Wohnung. Diese Angebote gibt es in Stuttgart.

Wofür müssen wir in Weissach sorgen, dass es sich lohnt als alter Mensch weiterhin hier zu leben? Es müssten Plätze geschaffen werden drinnen und draußen, an denen man ohne große Verabredungen andere Menschen, alte und jun-

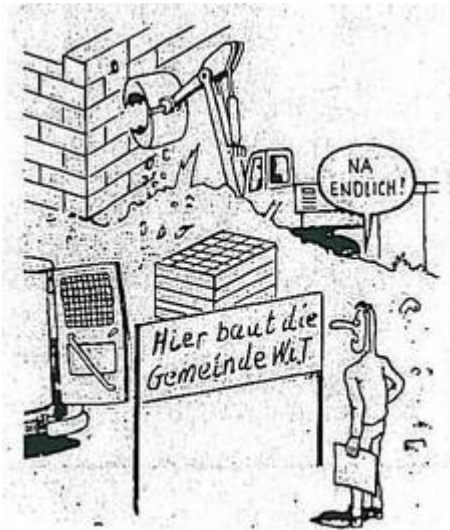
ge, treffen kann, möglichst auch mit einem Gehwagen oder Rollstuhl und das ohne Gefahr zu laufen, vom Autoverkehr überrollt zu werden. Es fehlt an Mobilität, um ohne eigenes Auto

und mit weniger Beschwerden als mit öffentlichen Bussen zu Kultur und in die gesundheitsfördernden Bäder der Umgebung zu kommen, z.B. mit Bussen, die direkt vor das Kino, die Staatsgalerie, das Staatstheater, das Backnanger Freibad oder das Leuze fahren.

Wir brauchen Beratungen von Fachkundigen, die ohne eigene wirtschaftliche Interessen Tipps geben, wie Wohnungen und Häuser, in denen man gerne lebt und alt geworden ist, für die veränderten Bedürfnisse umgestaltet werden können.

Vielleicht könnte mit einer sozialen Institution auch hier ein nichtkommerzielles Angebot geschaffen werden, das Hausarbeit erledigt und damit gute Jobs bietet. Mittagessen würde ich vielleicht lieber in Gemeinschaft mit anderen Menschen in einer Art "Suppenküche" einnehmen, anstatt zuhause mein Menü aus der Aluschale zu essen. Wir haben in der Gemeinde viele schöne Räume mit Küchen. Hier könnte mit Unterstützung reihum gekocht werden, vielleicht könnten die Möglichkeiten ausgebaut werden, an schon bestehenden Essensangeboten in Schulen oder im Seniorenheim teilzunehmen.

Beibehaltung und Ausbau von ambulanter Pflege und Nachbarschaftshilfe sind Voraussetzungen, damit eine Unterbringung in einem "Altenghetto" möglichst lange vermieden werden kann. Agendaprozesse schon jetzt unterstützen, damit Weissach ein tragfähiges Netzwerk hat, in dem wir so lange wie möglich unseren Beitrag leisten, um dann als Alte aufgefangen zu werden. Keiner kann in seine Zukunft blicken, aber alt werden ist immer noch die einzige Möglichkeit lange zu leben.



## Chancen für einen Neuanfang

Unser neuer Bürgermeister hat wohl einige Probleme geerbt. Erfreulich, mit welcher Dynamik Herr Schölzel die einzelnen Punkte angeht. Für das Ochsenareal wurde eine neue Planungsvariante, mit einer Seniorenwohnanlage, kurzfristig erstellt, die einen einvernehmlichen Kompromiss zwischen der Initiative und der Gemeindeverwaltung ermöglichte. Ein Bürgerentscheid ist somit nicht mehr notwendig.

Bei genauerem Hinsehen ergeben sich erhebliche Kostenrisiken für den, von der Gemeinde erworbenen, ehemaligen "HL Markt". Vorgesehen waren diese Räumlichkeiten für den Musikverein und den UCC. Es ist wohl noch nicht abschließend geklärt, wie hoch denn nun der tatsächliche Aufwand sein wird. Alternative Lösungen, wie eine Vermietung als Lagerfläche, wurden schon angedacht. Dann ist da noch die Industriebrache des Rombold Geländes. Der Ansatz eine "Zukunftswerkstatt" ins Leben zu rufen, in der Ideen zur Nutzung des Areals entwickelt werden sollen, ist meiner Meinung nach grundsätzlich zu begrüßen. Obwohl sicherlich noch weitere zukünftige Problemzonen genannt werden könnten, sollte diese Aufstellung zur Verdeutlichung der Situation genügen.

Trotz dieser guten Ansätze ist es vielleicht hilfreich den Blick zurückzuwenden. Bisher war bei all diesen Themen kein übergreifendes Konzept für eine städtebauliche Entwicklung von Weissach im Tal erkennbar. Es wurde gekauft und später überlegt, wie die Probleme gelöst werden können. Investoren bestimmten daher notgedrungen über das Erscheinungsbild der jeweiligen Lösung. Ansätze wurden zwangsweise entwickelt, die erhebliche Kosten nach sich ziehen. Diese Fehler sollten in Zukunft nicht weitergeführt werden.



*Stell' du erst mal das Passivrauchen ein!*

Deshalb ist es vielleicht hilfreich einen Moment innezuhalten und nachzudenken, wie sich die Gemeinde in den nächsten Jahren entwickeln soll. Ist eine Seniorenwohnanlage auf dem Ochsenareal wirklich richtig? Soll der "HL Markt" kostenintensiv für Proberäume saniert werden? Ergeben sich vielleicht nicht völlig andere Lösungen, wenn die Gemeinde mal im

Ganzen betrachtet wird? Unser Bürgermeister regte die Aufstellung eines Gemeindeentwicklungsplanes an. Dieses Vorhaben ist zu unterstützen. Allerdings gibt auch ein solcher Plan keine konkreten Antworten auf die kurzfristigen drängenden Fragen einer städtebaulichen Entwicklung der Gemeinde. Sinnvoll ist es eine Planung zu erstellen, wie sich unsere Gemeinde in den nächsten 10 Jahren konkret entwickeln soll, um Handlungskonzepte für die aktuellen und zukünftigen Probleme arbeiten zu können. Hierzu könnte man sich beispielsweise der Fachkompetenz einer Universität oder anderer qualifizierter Institutionen bedienen. Das Geld für eine solche Aktion könnte sich schnell rechnen, wenn dadurch zukünftige Fehlentscheidungen vermieden werden.

Wie sich bisher gezeigt hat, gibt es Chancen für einen Neuanfang, deshalb sollten sie auch ergriffen werden.

Jackie Ehring



*Zukunftswerkstatt?*

## Chancen des demografischen Wandels

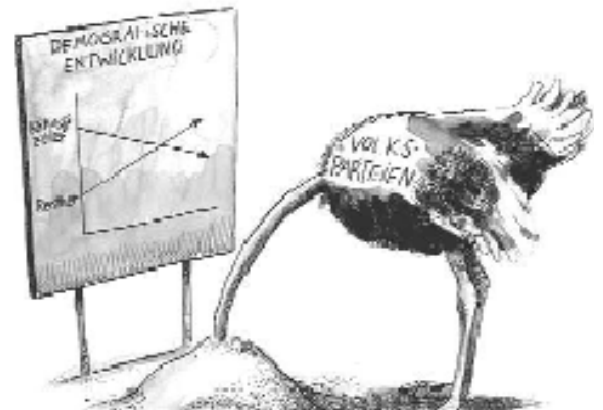
Huch, wir schrumpfen ja! Wir werden weniger, in Deutschland, sogar in Weissach im Tal. Nein, neu ist die Entwicklung nicht, Aber es kommt darauf an, wie man reagiert, z.B auch in der Bauplanung. Neubaugebiete müssen künftig tabu bleiben, wir müssen lernen mit der gebauten Umwelt, in der wir leben, glücklich zu werden. Jetzt mal ganz abgesehen von dem immensen Bodenverbrauch ist die Vermeidung neuer Baugebiete auch von wirtschaftlichem Vorteil. Auch wenn sich die Bevölkerungszahl in Weissach auf hohem Niveau stabilisieren sollte, wird die Siedlungsdichte, also die Einwohnerzahl pro Fläche, abnehmen. Damit wird es teurer in den Neubaugebieten, denn die Fixkosten bleiben, verteilen sich aber auf immer weniger Menschen. Vor diesem Hintergrund darf



Völlig verfehlt ist die Konkurrenz um Kinder und Jugendliche zwischen Nachbarorten. Müssten sich nicht die Gemeinden noch mehr abstimmen, wer wo eine Schule mit Ganztagesbetreuung betreibt, wer wo eine Kinderkrippe eröffnet oder eine effektive Jugendarbeit betreibt? So können doch Ressourcen gebündelt werden! Zusammenarbeit statt Konkurrenz: Das gilt natürlich auch für Gewerbegebiete, Erholungsflächen usw.

Bernd Hecktor

### Bevorzugte Haltung zur Rentenfrage



### Bevorzugte Haltung zur Rentenfrage

eine Ausweitung der Siedlungsfläche mitsamt der zu finanzierenden öffentlichen Infrastruktur nicht mehr in Frage kommen. Weissach wird nicht nur älter werden, sondern auch Heimat verschiedener Lebensstile sein. Verschiedene Lebensstile brauchen verschiedene Lebensformen. Flexibilität beim Bauen ist also angesagt. Sind die Kinder aus dem Haus, wird dasselbe zu groß für die Eltern. Man müsste also die Grundrisse verändern können, eine Wohnung oder ein Haus auch alters- oder behindertengerecht ausbauen können. Müssen nicht auch neue Wohnprojekte bedacht und gefördert werden wie Jung und Alt in einem Haus? Diese Mehrgenerationenhäuser leben von gegenseitiger Hilfe. Jeder kann dem anderen was bieten. Und wir werden Brachen von zuvor wirtschaftlich genutzten Flächen haben. Ist da nicht eine Zwischennutzung sinnvoller als das jahrelange Starren auf eine Generallösung?

### IMPRESSUM

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt und geholfen:

Renate Freyberg-Renz - Jacky Ehring - Bernd Hecktor -  
Dorothee Knaupp - Silke Müller-Zimmermann -  
Dieter Rapp - Ingrid Teufel - Tony Trautwein

Layout: Silke Müller-Zimmermann  
V.i.S.d.P. und Redaktionsanschrift:

Jacky Ehring, Buchenweg 3, 71554 Weissach im Tal, h.ehring@arcor.de



## Rund ums Wasser und Kalkulationen

von unserem Rechenmeister

### Linke Tasche - rechte Tasche?

Im Haushalt (2008) für die Wasserversorgung ist zu erkennen, dass dem Stammkapital des Eigenbetriebs 150.000 € entnommen und dem allgemeinen Haushalt der Gemeinde zugeführt werden (Mehrheitsbeschluss des GR am 20.9.2007). Gleichzeitig wird dem Eigenbetrieb von der Gemeinde ein Darlehen in Höhe von 108.000 € als Kassenkredit gewährt.

Auf meine Frage an Herrn BM Deuschle, welche Folgen das habe, war die Antwort: "Vorläufig keine." Man darf sich durchaus Gedanken darüber machen, welche Folgen dieses Vorgehen "nachläufig" hat. - Für mich ist es die Vorbereitung zur Erhöhung des Wasserzinses.

Der Deckungsgrad bei Friedhöfen und Aussegnungshallen leidet an Schwindsucht. Und das trotz externer Kalkulation durch die Firma Allevo Kommunalberatung, Obersulm. Deren Kalkulation hatte zu erheblichen Erhöhungen geführt. Übrigens, diese Firma hat sich bei der Bearbeitung des geplanten Zusammenschlusses der Bauhöfe von Uhingen und Ebersbach nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Wie kann es sein, dass die Personalkosten des hiesigen Bauhofes für die Friedhöfe und Aussegnungshallen von 35.800 € auf 51.700 € steigen (+44,4%)?

Wie kann es sein, dass die Maschinenkosten für den Bauhof von 15.300 € auf 22.200 € (+45%) steigen? Das alles geschieht innerhalb von einem Jahr! - Wir sind der Meinung, dass die Kalkulation unbedingt zu überprüfen ist!

### Begriffserklärung:

Aus der Kalkulation des Wasserpreises für 2008 kann man entnehmen, dass der Verbrauch von Wasser um 7,8% zurückgegangen ist. Der Preis für einen Kubikmeter Wasser hat sich nicht geändert. Es geht bei der Mindereinnahme um die "bescheidene" Summe von etwa 30.000 €. Wie heißt es dann so schön im Erfolgsplan der Wasserversorgung für 2008: "Der Erlös aus der Wasserabgabe .... ist damit etwas niedriger als im Vorjahr." Jetzt wissen wir, was in Weissach im Tal eine "bescheidene" Summe ist oder was "etwas niedriger" bedeutet.

### Kalkulation des Wasserzinses

In Weissach im Tal zeichnet sich die gleiche Entwicklung bei der Wasserversorgung wie in anderen Gemeinden ab. Die festen Kosten bleiben etwa gleich. Der Verkauf von Wasser geht aufgrund veränderter Randbedingungen zurück (demografische Entwicklung, Sparen u.a.) Werden die Grundlagen der Kalkulation nicht geändert, ist die Folge eine stete Erhöhung des Preises für den Kubikmeter Wasser. Erklärung: Der Wasserzins steigt, was das Sparen fördert. Es wird weniger Wasser verkauft als vorher. Dadurch steigt der Wasserzins noch weiter ... So wird ein sich immer schneller drehendes Rad in Gang gesetzt.

Um diesem Mechanismus zu entkommen, müssten die Grundlagen der Wasserpreis-Kalkulation verändert werden. Wird nichts geändert, trifft es diejenigen, die notwendigerweise viel Wasser brauchen. Das sind in erster Linie Haushalte mit mehreren Personen, also Haushalte mit Kindern.



D. Rapp



**Ausflug mit der Liste nach Schönau im Juni 2008!**

## Wussten Sie, dass ...

- nach Kalkulation der Gemeindeverwaltung, jeder Einwohner, um den die Gemeinde im Jahr 2007 geschrumpft ist, der Gemeinde 425 m<sup>3</sup> Wasser erspart hat? Das bedeutet eine Abnahme von 1,164 m<sup>3</sup> Wasser pro Tag.  
Anschaulicher: Jeder dieser Weissacher hat demnach vor seinem Wegzug täglich sechzehn 10 Liter-Eimer verbraucht. Der Durchschnittsverbrauch eines Weissachers beträgt 116 Liter. Was ist das für eine Rechnung?
- die Verwaltung der Seeguthalle im Jahr 2008 18.400 € verschlingt? Das sind pro Tag (Sams-, Sonn- und Feiertage eingerechnet) 50,40 €
- beim Hochwasserrückhaltebecken Brüdenbach bisher 33 Tonnen Stahl verbaut und 6.000 Kubikmeter Boden für die Dammschüttung bewegt wurden? Der Boden für die Großbaustelle stammte übrigens von einer anderen Großbaustelle: der der AMG in Affalterbach
- die Daten über das Hochwasser Rückhaltebecken Brüdenbach über eine Fernwirkeinrichtung an das Klärwerk des Zweckverbandes Weissacher Tal übermittelt werden, also Wasserstand und so. Vorerst also kein zusätzliches Personal, nix mit Deichgraf, der Klärmeister soll's richten!
- voraussichtlich noch neun weitere Rückhaltebecken gebaut werden sollen? Erst dann soll ja der Schutz vor einem hundertjährigen Hochwasser klappen, falls man noch den "Klimafaktor" berücksichtigt, also überall 15 Prozent auf das Beckenvolumen draufpackt. Aber auch dann ist nach Ansicht von Hochwasserexperten beim Regierungspräsidium nix sicher. Sicher ist nur, dass wir uns anders, umweltverträglicher verhalten müssen. Dazu gehört auch ein ganzheitlicher Hochwasserschutz, also weg von den Bächen! Ende der Versiegelung!
- nach jetziger Planung alle zwei Jahre ein Becken realisiert werden soll? Also 20 Jahre, falls alles läuft wie geplant
- die Sportgemeinschaft Weissach im Tal mit der Tanzsportabteilung jetzt sechs Abteilungen hat? Viel Erfolg für das neue Team der Lateinformation in der Landesliga!



## KIRCHTURM

- die jetzt überbaute Fläche des ehemaligen HL- Geländes größer ist als die Gemeindehalle?
- die schuldenfreie Gemeinde Weissach im Tal in die Zukunft investieren sollte? Natürlich in die Bildung. Aber auch in rentierliche Aktivitäten: Ein schöner Anfang für die Dorfwerke Weissach wäre eine Versorgung von Rathaus, Bürgerhaus, Kindergarten Marktplatz und Haus Kirchberg 3 mit Strom und Wärme mittels eines eigenen Blockheizkraftwerkes. Immer mehr Gemeinden gehen diesen Weg des Umweltschutzes und Wirtschaftlichkeit
- sich das Bildungszentrum in der Vergangenheit in vorbildlicher Weise für gesundes Essen engagiert hat? Jetzt findet eine Art Umzingelung durch Schnellimbisse statt. Am besten schmeckt trotzdem Obst und Gemüse, schön hergerichtet und genussvoll verspeist, klar!
- zukünftig Häckselaktionen durch den Bauhof auch auf dem Gelände von Gartenbesitzern stattfinden können? Wunderbar. Manchmal geht es sogar Jahre bis Anträge der LWB durchgesetzt werden

Bernd Hecktor, Dieter Rapp, Ingrid Teufel und Tony Trautwein

Konspirative, konstruktive, informative und zukunftsweisende Treffen an folgenden Dienstagen.

12.02.2008 - 22.04.2008 - 10.06.2008 - 23.09.2008 - 25.11.2008

Ort und Inhalte der Mitgliederversammlungen werden übers Nachrichtenblatt und unsere Homepage

[www.liste-weissacher-buerger.de](http://www.liste-weissacher-buerger.de) bekanntgegeben.

Sympathisanten, neugierige Bürger und Mitstreiter sind stets herzlich willkommen.